

## Demokratischer Wandel und politische Stabilität? Die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Sri Lanka 1994

Christian Wagner\*

### Einleitung

Am 24. Juni 1994 löste der srilankische Staatspräsident D.B.Wijetunga das Parlament auf und setzte für den 16. August vorgezogene Neuwahlen an. Dieser Schritt kam für politische Beobachter, aber auch für die meisten Abgeordneten der regierenden United National Party (UNP) überraschend. Die sechsjährige Legislaturperiode des Parlaments wäre erst im Februar 1995 abgelaufen und es war damit gerechnet worden, daß die Parlamentswahlen erst nach den - für November 1994 vorgesehenen - Präsidentschaftswahlen stattfinden würden. Die Motive, die Präsident Wijetunga zu diesem Schritt veranlaßt haben, sind unklar. Es wird vermutet, daß er einem weiteren Erstarken der People's Alliance (PA) zuvorkommen wollte,<sup>1</sup> die bei den Provinzratswahlen im Mai 1993 in der Süd- und Westprovinz die UNP abgelöst hatte.

Der knappe Wahlsieg der oppositionellen People's Alliance (PA), einem Koalitionsbündnis aus verschiedenen, zumeist linken Parteien unter der Führung der Sri Lanka Freedom Party (SLFP) über die United National Party (UNP) bei den Parlamentswahlen und der Sieg von Premierministerin Chandrika Kumaratunge bei der Präsidentschaftswahl haben die innenpolitische Lage grundsätzlich verändert. Der demokratische Machtwechsel hat die siebzehnjährige Amtszeit der UNP beendet. Die neue Staatspräsidentin setzt die Dynastie ihrer Familie fort und ist zugleich die erste Regierungschefin, deren Eltern bereits Premierminister waren: ihr Vater S.W.R.D.Bandaranaike von 1956 bis 1959, ihre Mutter S.Bandaranaike von 1960 bis 1965 sowie von 1970 bis 1977.

Der demokratische Machtwechsel zeigt einerseits die Stabilität des demokratischen Systems in Sri Lanka. Andererseits ist aber die knappe Mehrheit der neuen Regierung im Parlament kein Garant für eine stabile politische Entwicklung, die notwendig wäre, um eine friedliche Beilegung des seit über zehn Jahre andauernden Bürgerkrieges zwischen den Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE), die für einen unabhängigen Staat Tamil Eelam kämpfen, und der singhalesischen Armee herbeizuführen. Auch die Schlüsselposition, die der Sri Lanka Muslim Congress (SLMC) als Vertreter der Muslime in der neuen Regierung einnimmt, wird eine Lösung des Konflikts nicht erleichtern, müssen doch damit zusätzlich die Interessen dieser Volksgruppe in eine Verhandlungslösung einbezogen werden. Koalitionsregierungen, wie die PA, haben sich zudem im südasiatischen und im srilankischen Kontext immer wieder als sehr labil erwiesen, so daß fraglich ist, ob die neue Regierung eine volle Legislaturperiode durchstehen kann.

Welche politischen Veränderungen haben sich mit den Wahlen ergeben und inwieweit können sie zu einer friedlichen Beilegung des Konflikts beitragen? Um die These vom demokratischen Wandel ohne politische Stabilität zu untermau-

ern, soll zunächst der politische Hintergrund der Wahlen dargestellt werden. Im Anschluß daran sollen die Wahlergebnisse analysiert und auf ihre Konsequenzen hin untersucht werden.

### Der politische Hintergrund der Wahlen 1994

Der Konflikt zwischen der Mehrheit der Singhalesen und der größten Minderheit der Sri-Lanka-Tamilen schwelt bereits seit dem Ende der britischen Kolonialzeit und bestimmt das innenpolitische Geschehen. Aufgrund der Mehrheitsverhältnisse zwischen den verschiedenen Volksgruppen dreht es sich dabei immer wieder um die Frage, wie eine ausreichende politische, wirtschaftliche und kulturelle Sicherung für die Minderheit der Sri-Lanka-Tamilen erreicht werden kann.<sup>2</sup> Drastisch verschärft haben sich die damit verbundenen Probleme durch die sozioökonomische Modernisierung des Landes seit der Unabhängigkeit, da trotz zahlreicher Erfolge keine ausreichenden, dem hohen Bildungsstand des Landes entsprechenden Arbeitsplätze bereitgestellt werden konnten. Seit dem ersten Wahlsieg der SLFP 1956 und der daraufhin einsetzenden Singhalisierungspolitik, die eine Förderung der singhalesischen Sprache (*Sinhala only*) und der Singhalesen im Bereich Bildung und Arbeitsplatzvergabe im öffentlichen Sektor auf der Grundlage der Bevölkerungsquoten - und damit zu Lasten der Tamilen - anstrebte, eskalierte der Konflikt zusehends. Regelungen wie der Bandaranaike-Chelvanayakam-Pakt von 1957 und das Senanayake-Chelvanayakam-Abkommen von 1965 scheiterten an der Umsetzung durch die jeweiligen von der SLFP und UNP geführten Regierungen.

Nach den Änderungen der Universitätszulassung unter der SLFP-Regierung von S.Bandaranaike (1970-1977), die die Zugangsmöglichkeiten für tamilische Studenten drastisch verschlechterten, kam es zu ersten militanten Aktionen von tamilischen Gruppen im Norden der Insel. Die traditionellen tamilischen Parteien, die bis dahin keine politischen Zugeständnisse erreichen konnten, schlossen sich - aufgrund ihrer negativen Erfahrungen mit den singhalesischen Parteien und des wachsenden Drucks von Untergrundgruppen - bei der Wahl 1977 zur Tamil United Liberation Front (TULF) zusammen und nahmen die Forderung nach einem eigenen Staat, einem *Tamil Eelam*, in ihr Wahlprogramm auf. Mit insgesamt 18 Sitzen wurden sie stärkste Oppositionspartei.

Die verschiedenen Verhandlungsrunden seit 1977 zwischen der regierenden UNP und der TULF über eine Form der *devolution of power* brachten jedoch keinen Erfolg. Ursache hierfür war zum einen die starke Opposition auf singhalesischer Seite durch die SLFP und buddhistische Organisationen. Singhalesische Nationalisten, für die Sri Lanka das von Buddha geheiligte Land der Singhalesen ist, sahen in möglichen föderalen Kompromissen eine Teilung des Landes und damit einen Verrat buddhistischer Ideale.<sup>3</sup> Auf seiten der Tamilen wurde zum anderen die TULF immer machtloser. In einem rücksichtslosen Kampf gegen konkurrierende tamilische Guerillagruppen, aber auch gegen die traditionelle politische Führung der TULF, machte sich die LTTE zum alleinigen Sprecher der Tamilen, die am Ziel eines eigenen Staates festhielt.<sup>4</sup>

Die Probleme, die sich aus dem hohen Bildungsniveau und den damit einhergehenden Erwartungen sowie den unzureichenden Beschäftigungsmöglichkeiten

ergaben, entluden sich aber auch auf singhalesischer Seite in blutigen Auseinandersetzungen. 1971 kam es zum ersten gewaltsamen Aufstand der singhalesischen Janatha Vimukthi Peramuna (JVP), der nur mit Hilfe ausländischer Militärlieferungen niedergeschlagen werden konnte. Tausende Jugendlicher kamen ums Leben, Zehntausende wurden in Lagern inhaftiert.<sup>5</sup> Von 1987 bis 1989 eskalierte die Gewalt durch die JVP erneut. Ausgelöst durch den Widerstand gegen die Stationierung indischer Truppen im Norden und Osten der Insel - im Rahmen des indo-srilankischen Beistandsvertrages von 1987 - entfachte die JVP vor allem im Süden des Landes eine Welle der Gewalt.<sup>6</sup> Standen 1971 noch maoistisch inspirierte Ideale im Vordergrund, so wurde die Rebellion von 1987 bis 1989 sehr viel stärker von buddhistischen und national-chauvinistischen Idealen geprägt, die sich vor allem gegen Anhänger der UNP und alle anderen Befürworter des Beistandsvertrages richtete.<sup>7</sup> Dem Terror der JVP folgte der Gegenterror staatlicher Stellen. Todesschwadronen, Menschenrechtsverletzungen, willkürliche Verhaftungen und Verschwindenlassen von Inhaftierten haben die Zahl der Opfer auf ca. 30.000 für diesen Zeitraum anwachsen lassen. Erst mit der Verhaftung und dem Tod des Anführers der JVP, R.Wijeweera, endete der Terror Ende 1989 schlagartig.<sup>8</sup>

Das Vorhaben der auf Sri Lanka stationierten Indian Peace Keeping Forces (IPKF), die tamilischen Guerillagruppen, vor allem die LTTE, zu entwerfen, scheiterte jedoch. Schwere Kämpfe zwischen den IPKF und der LTTE im Norden und Osten forderten zahlreiche Opfer unter der dortigen Zivilbevölkerung. Aufgrund des Terrors der JVP versuchte Präsident Premadasa, die indische Regierung zum Rückzug ihrer Truppen zu bewegen. Geheime Verhandlungen und Waffenlieferungen der Regierung an die LTTE verschlechterten die indisch-srilankischen Beziehungen empfindlich. 1990 verließen die letzten indischen Truppen das Land, ohne daß der Konflikt einer Lösung nähergebracht worden wäre. In den letzten Jahren ist es der srilankischen Armee durch militärische Operationen gelungen, die Aktivitäten der LTTE in weiten Teilen der Ostprovinz einzudämmen. Im Norden konnte die Armee jedoch kaum Erfolge erzielen, wie die schwere militärische Niederlage in Pooneryn im Dezember 1993 zeigte.

Der Tamilenkonflikt und der Aufstand der JVP haben die Menschenrechtssituation auf der Insel dramatisch verschlechtert. Seit 1977 regierte die UNP das Land mit Hilfe von Notstandsgesetzen. Die Arroganz der Macht, der die UNP nach siebzehnjähriger Amtszeit verfiel, führte zur Ausweitung der politischen Patronage und Korruption. 91 von 125 Abgeordneten der UNP waren vor der Wahl im Rang eines Ministers, ein Minister wurde noch einen Tag vor der Auflösung des Parlaments ernannt. Der Korruptionsverdacht gegen mehrere Minister führte nicht zu deren Entlassung. Die faktische Einparteiherrschaft der UNP drohte das Land zur *guided democracy* nach dem Vorbild ostasiatischer Staaten werden zu lassen.<sup>9</sup> Trotz der schwierigen innenpolitischen Situation erholte sich die Wirtschaft des Landes in den letzten Jahren. Das Wirtschaftswachstum betrug seit Anfang der 90er Jahre ca. 5-6%, der Tourismus, eine der Haupteinkommensquellen für Devisen, nahm wieder zu. Aufgrund der militärischen Pattsituation bahnte sich allerdings eine schleichende Teilung des Landes an, da die LTTE in Jaffna mit dem Aufbau einer eigenen Polizei und Zivilverwaltung begann.<sup>10</sup>

## Die wichtigsten politischen Parteien

Bei den Parlamentswahlen traten insgesamt 13 Parteien und 26 unabhängige Gruppen zur Wahl an. Innerhalb der UNP hatten sich im Verlauf ihrer siebzehnjährigen Regierungszeit verschiedene Fraktionen herausgebildet. Zum Nachfolger von Staatspräsident J.R.Jayawardene war Ranasinghe Premadasa ernannt worden. Seine Wahl galt als Überraschung, bekleidete doch damit erstmals in der Geschichte des Landes ein Angehöriger aus einer unteren Kaste das höchste politische Amt im Staat.<sup>11</sup> Seine beiden wichtigsten Konkurrenten und innerparteilichen Rivalen Lalith Athulathmudali und Gamini Dissanayake initiierten 1990 ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten, das jedoch scheiterte. Daraufhin verließen beide die UNP und gründeten die Democratic United National Front (DUNF). Immerhin gelang es der DUNF bei den Provinzratswahlen 1993 der UNP soviele Stimmen streitig zu machen, daß die Opposition in Form der People's Alliance (PA) und die DUNF eine rechnerische Mehrheit gegen die UNP besaßen. Die Ermordung Athulathmudalis Ende April 1993 und die Ermordung Premadasas am 1. Mai 1993 veränderten jedoch die innenpolitische Machtbalance erneut. Im Vorfeld der Parlamentswahlen 1994 kam es zu einer Spaltung der DUNF. Dissanayake und seine Fraktion gingen zurück zur UNP, worauf er wieder zum Minister ernannt wurde, ein Schritt, der auch in der UNP umstritten war. Generalsekretär S.Cooray, der als Anhänger Premadasas galt, wurde daraufhin entmachtet. Auch Premierminister Wickremasinghe, der dem Premadasa-Flügel der UNP zugerechnet wird, kritisierte dieses Vorgehen.

Der andere Teil der DUNF ging unter der Führung von Srimani Athulathmudali, der Witwe Athulathmudalis, eine Koalition mit der PA ein. Die PA ist ein Parteienbündnis aus mehreren, zumeist linken Parteien, darunter der kommunistischen und der trotzkistischen Partei. Die wichtigste Rolle nimmt jedoch die SLFP unter der Führung der inzwischen 78jährigen Sirimavo Bandaranaike, der früheren Ministerpräsidentin, ein. Die Hoffnungen der Partei und der PA ruhten vor allem aber auf ihrer Tochter Chandrika Kumaratunge. Sie hatte bei den Provinzratswahlen 1993 die politisch wichtige Westprovinz mit der Hauptstadt Colombo gewonnen und führte seitdem die dortige Provinzregierung.<sup>12</sup>

Auf seiten der Tamilen standen zahlreiche Parteien und unabhängige Gruppen zur Wahl. Neben der traditionellen politischen Führung, der Tamil United Liberation Front (TULF), kandidierten die Eelam People's Revolutionary Liberation Front (EPRLF) sowie die Eelam People's Democratic Party (EPDP) in den Distrikten der Nord- und Ostprovinz. In Colombo stellte sich der All-Ceylon Tamil Congress (ACTC) als unabhängige Gruppe zur Wahl. Verschiedene kleinere Parteien, die sich aus ehemaligen Guerillagruppen entwickelt hatten - die Democratic People's Liberation Front (DPLF), als politischer Arm der People's Liberation Organisation of Tamil Eelam (PLOTE), Eelam Revolutionary Organisation of Students (EROS) und Tamil Eelam Liberation Organisation (TELO) - schlossen sich zur Tamil United National Front (TUNF) zusammen. Die LTTE, als wichtigste tamilische Gruppierung, boykottierte die Wahl, so daß Wahlen in den von ihr kontrollierten Gebieten nicht möglich waren.

Auf seiten der Muslime versuchte der Sri Lanka Muslim Congress (SLMC) seine Position als drittstärkste politische Kraft - allerdings mit einem Stimmenanteil von weniger als vier Prozent - zu halten. Unmittelbar vor der Wahl hatten

Kumaratunge und der Präsident des SLMC, M.H.M.Ashraff, eine politische Zusammenarbeit vereinbart.

Von den kleineren Parteien sind vor allem noch der Ceylon Workers' Congress (CWC) und die Sri Lanka Progressive Front (SLPF) zu erwähnen. Der CWC ist die traditionelle Vertretung der indischen Tamilen im Hochland. Er wird von S.Thondaman geführt und gilt als klassischer Koalitionspartner der UNP. Die SLPF verdient Erwähnung, weil sich unter ihrem Namen Anhänger der JVP, vor allem im Süden des Landes, aufstellen ließen. Die JVP hat sich mittlerweile in verschiedene Fraktionen gespalten, deren Anhänger z.T. von Europa aus operieren.<sup>13</sup>

## Der Wahlkampf

Der Wahlkampf wurde von vier Themen bestimmt: erstens, die Korruptionsvorwürfe gegen die seit 17 Jahren regierende UNP; zweitens, die politische Lösung des Tamilenkonfliktes, z.B. durch Vorschläge der PA zur Neufestlegung der Provinzgrenzen im Norden und Osten; drittens, die Diskussion um die mögliche Abschaffung des 1977 eingeführten Präsidialsystems. Die PA machte, viertens, die bisherige Liberalisierungspolitik der UNP zum Wahlkampfthema und präsentierte unter dem Slogan *open economy with a human face* ihr Gegenmodell.

Der Wahlkampf wurde überschattet durch ein hohes Maß an politisch motivierter Gewalt. Zusammenstöße zwischen Anhängern der UNP und der PA forderten im Wahlkampf 25 Tote, in der Mehrzahl Anhänger der PA, und zahlreiche Verletzte. Ein offizieller Bericht über *Election Related Incidents* verzeichnete für den Zeitraum vom 11. Juli bis zum 13. August weit über 3500 politisch motivierte Zwischenfälle. Auch Berichte von Nicht-Regierungsorganisationen wie Movement for Free and Fair Elections (MFFE) oder People's Action for Free and Fair Elections (PAFFREL) haben zahlreiche Fälle von politisch motivierter Gewalt dokumentiert.<sup>14</sup>

Die regierende UNP nutzte ihre staatliche Vormachtstellung im Wahlkampf aus. Die Berichterstattung der Zeitungen der Lake-House-Gruppe, die sich im Besitz der Regierung befindet, unterstützte in überdurchschnittlichem Maß die UNP. In großen Zeitungsanzeigen wurde immer wieder die Gefahr einer Teilung des Landes heraufbeschworen, sollte die PA die Wahlen gewinnen. Auch Staatspräsident Wijetunga griff als Parteichef der UNP immer wieder zugunsten seiner Partei in den Wahlkampf ein. Zudem gab es zahlreiche Vorwürfe, daß Minister der UNP Regierungsfahrzeuge und Beamte in ihrem Wahlkampf benutzten. Aufgrund dieser Situation und Befürchtungen der Oppositionsparteien, daß es bei den Wahlen zu Manipulationen kommen könnte, beantragte die Opposition, die Wahl durch internationale Wahlbeobachter überwachen zu lassen.<sup>15</sup>

## Die Parlamentswahlen vom 16. August 1994

Seit 1989 werden die 225 Abgeordneten des srilankischen Parlaments nach dem Verhältniswahlrecht gewählt. 196 Abgeordnete werden in den 22 Wahldistrikten des Landes gewählt, 29 Sitze werden durch die *national list* der Parteien vergeben. Die Anzahl der Sitze pro Distrikt wird vor der Wahl durch den Commissioner of Elections - aufgrund der Größe und Bevölkerungszahl der Distrikte -

festgelegt. Es gibt eine 5%-Hürde in den Distrikten, d.h., Parteien erhalten einen Sitz im Parlament, wenn sie 5% der gültigen Stimmen in einem Distrikt erringen. Jeder Wähler hat eine Stimme für die Parteien und drei Stimmen für die Kandidaten der von ihm gewählten Partei.<sup>16</sup> Die Partei, die die meisten Stimmen in einem Distrikt erhält, bekommt zusätzlich einen sog. Bonus-Sitz.

Insgesamt waren ca. 10,9 Mio. Wähler aufgerufen, ein neues Parlament zu wählen. Im ganzen Land gab es über 9500 Wahllokale, und insgesamt waren über 100.000 Beamte für die Wahlen abgestellt. Trotz der zahlreichen Auseinandersetzungen im Wahlkampf verlief der Wahltag ohne größere Zwischenfälle. Die Ausgangssperre nach der Wahl sorgte dafür, daß es auch dann nur zu vereinzelten Ausschreitungen kam. Die Sitzverteilung im neuen Parlament stellt sich, unter Einbeziehung der Distrikte und der *national list* wie folgt dar:

**Tabelle 1: Die Ergebnisse der Parlamentswahl 1994: Stimmenanteil und Sitzverteilung in neuen Parlament**

Partei	Sitze im Parlament	Stimmenanteil (in Prozent)
PA	105	48,94
UNP	94	44,04
SLMC	7	1,80
TULF	5	1,67
SLPF	1	1,13
DPLF	3	0,15
Unabhängig.Gruppe 1 (Nuwara-Eliya)	1	0,61
Unabhängig.Gruppe 2 (Jaffna)	9	0,21
Andere	-	1,45
Gesamt	225	100,00

Quelle: *The Island*, 19. August 1994, S.3.

Die Wahlen brachten einen Sieg der oppositionellen PA, die 105 Sitze erringen konnte. Auf die UNP entfielen 94 Sitze. Der SLMC konnte sieben Abgeordnete ins Parlament entsenden, die TULF fünf. Von den kleineren Parteien bzw. Gruppierungen stellt die Unabhängige Gruppe 2 (EPDP) aus Jaffna neun Abgeordnete. Die DPLF, der politische Arm der People's Liberation Organization of Tamil Eelam (PLOTE), konnte im Distrikt Vanni drei Sitze erringen. Damit ist im neuen Parlament keine tamilische Partei oder Gruppierung vertreten, die den Zielen der LTTE nahesteht. Aber auch Parteien, die einen radikalen singhalesischen Nationalismus vertreten, wie die Mahajana Eksath Peramuna (MEP), sind nicht mehr im neuen Parlament vertreten. Die Wahlbeteiligung lag bei 76,2%, der Anteil der ungültigen Stimmen betrug 4,8%.

Die Regierungsbildung gestaltete sich aufgrund des knappen Wahlausgangs als schwierig. Durch das Wahlbündnis der PA mit dem SLMC sowie die Einbeziehung des unabhängigen Kandidaten aus dem Hochland (Nuwara-Eliya), konn-

te die PA schließlich 113 von 225 Parlamentssitze erreichen, eine Stimme über der erforderlichen Mehrheit. Die tamilischen Parteien signalisierten allerdings der PA, bei der Beilegung des Tamilenkonflikts mit ihr zusammenzuarbeiten. Versuche der UNP, noch in letzter Minute eine Minderheitsregierung zu bilden, scheiterten.

### Analyse und Bewertung der Wahl

Eine Wahlanalyse anhand der Distriktergebnisse im Vergleich zu den Ergebnissen der Provinzratswahlen vom Mai 1993 zeigt starke regionale Veränderungen zu Lasten der UNP. Bei den Provinzratswahlen in sieben der neun Provinzen konnte die UNP noch in fünf Provinzen die Mehrheit der Sitze gewinnen (Zentral-, Nordwest-, Nordzentral-, Uva- und Sabaragamuwa-Provinz).<sup>17</sup> Bei der Parlamentswahl verlor die UNP jedoch alle Distrikte in der Nordwest- und Nordzentral-Provinz an die PA. Zugleich konnte sie in den übrigen Provinzen nur noch in den vier Distrikten - Nuwara-Eliya, Badulla, Kandy, Kegalle - die Stimmenmehrheit erzielen, die einen hohen Anteil Indischer Tamilen aufwiesen, die den CWC und damit die Kandidaten der UNP unterstützten.<sup>18</sup>

Die PA gewann hingegen im Vergleich zu den Provinzratswahlen nicht nur alle Distrikte in den beiden genannten Provinzen, sondern darüber hinaus in den Distrikten Ratnapura, Moneragala und Matale. Zudem konnte sie in den Distrikten der Südprovinz weitere Stimmen hinzugewinnen. In der Ostprovinz, in der eine reguläre Wahl möglich war, wurde die UNP in den Distrikten Digamadulla und Trincomalee stärkste Partei, in Digamadulla allerdings nur mit ca. 3500 Stimmen vor dem SLMC. Gerade in diesem Distrikt, in dem die Muslime mit 41,5% die stärkste Bevölkerungsgruppe bilden, hätte eine stärkere Kooperation zwischen SLMC und PA, die ja ein Wahlbündnis hatten, einen Sieg der UNP verhindern können. Hochgerechnet auf die Provinz erhielt die UNP 25,6%, der SLMC 24,9%, die TULF 24,0% und die PA 18,2% der gültigen Stimmen, der Rest entfiel auf kleinere tamilische Parteien.<sup>19</sup> Obwohl die UNP die stärkste Partei wurde, dürfte sie bei den nächsten Provinzratswahlen angesichts der Koalition von PA und SLMC keine Chance auf eine politische Mehrheit haben.

Läßt man die Nord- und Ostprovinz außer Betracht, dann zeigen die Verschiebungen in den Distrikten, daß die UNP im singhalesischen Teil des Landes nur noch in den vier genannten Distrikten eine Stimmenmehrheit erringen konnte. Bezieht man die Ostprovinz mit ein, ergibt sich, daß die UNP nur in Wahlbezirken mit einem hohen Anteil von Minderheiten (Indische Tamilen, Muslime) Erfolge erzielen konnte. Dies zeigt, daß die singhalesischen Wählerinnen und Wähler den Korruptionsvorwürfen und dem Ämtermißbrauch nach siebzehnjähriger Regierungszeit trotz massiver Propaganda eine deutliche Absage erteilt haben. Die ländliche Basis, die sich die Partei in den letzten Jahren mit Hilfe von Premadasas Populismus erworben hatte, ist damit faktisch weggebrochen. Er hatte durch spezielle Wohlfahrtsprogramme (Janasaviya-Programm, *village re-awakening*-Programm, Mobile Presidential Secretariat) die ländlichen Schichten angesprochen und damit das Wählerpotential der UNP erweitert.<sup>20</sup> Auch in den städtischen Gebieten, vor allem in der Westprovinz mit der Hauptstadt Colombo, die als klassische Hochburgen der UNP galten,<sup>21</sup> vermochte die Partei nicht, Mehrheiten zu gewinnen.

Die Bewertung der Wahl fällt widersprüchlich aus. Bezieht man sich nur auf den Wahltag, dann können die Wahlen in den Gebieten, in denen sie durchgeführt werden konnten, im großen und ganzen als "free and fair"<sup>22</sup> eingestuft werden. Dies betrifft 20 der insgesamt 22 Wahldistrikte des Landes. Läßt man die beiden umstrittenen Wahldistrikte Jaffna und Vanni außer acht, dann erhöht sich die Wahlbeteiligung sogar auf 81,4%. Sowohl was die technischen als auch die organisatorischen Vorbereitung der Wahl angeht, muß den zuständigen Behörden ein großes Lob gezollt werden. Die Wahlgesetzgebung, die gute Ausbildung des Personals, vor allem aber die Transparenz des Wahlprozesses, sowohl bei der Wahl als auch bei der Auszählung, stehen auf einem sehr hohen Niveau, so daß Manipulationen auf dieser Ebene kaum möglich waren.

Für die Distrikte Jaffna und Vanni kann diese Bewertung allerdings nicht aufrecht erhalten werden. Aufgrund der militärischen Situation in diesen Gebieten war von vornherein abzusehen, daß keine regulären Wahlen würden stattfinden können. Die engen Verbindungen zwischen der UNP und der EPDP, einer bewaffneten tamilischen Gruppe, die als Unabhängige Gruppe 2 zur Wahl antrat, ließen darüber hinaus vorhersehen, daß die Wahlen in diesen Gebieten einen Sieg der EPDP und damit eine mögliche politische Unterstützung für die UNP bringen würden. In Jaffna lag die Wahlbeteiligung bei nur 2,3%, in Vanni bei 25,3%. Die Armee kontrollierte zum Zeitpunkt der Wahl nur die Inseln vor Jaffna sowie einen schmalen Streifen entlang der Küste von der Stadt Jaffna bis Kankasanturai. Die Inseln selbst wurden zudem von der EPDP kontrolliert. Bei den Wahlen errang sie insgesamt 10.744 Stimmen, von denen sie allein knapp 10.000 auf der von ihr kontrollierten Insel Kayts erhielt. Die Mitglieder der Internationalen Wahlbeobachtergruppe konnten dort auch zahlreiche Manipulations- und Einschüchterungsversuche (doppelte Stimmabgabe, Besuch des Wahllokals mit schwerer Bewaffnung) durch EPDP-Anhänger beobachten. Mit ihren 10.744 Stimmen wurde die EPDP zur stärksten Partei im Jaffna-Distrikt und konnte neun von zehn Parlamentssitzen erringen.<sup>23</sup> Andere tamilische Parteien außer der EPDP hatten keine Möglichkeiten, in diesen Gebieten Wahlkampf zu betreiben bzw. am Wahltag ihre *polling agents* in ausreichender Zahl zu den Wahllokalen zu entsenden.<sup>24</sup> Der verbleibende Sitz im Jaffna-Distrikt ging an den SLMC, der insgesamt 2098 Stimmen erhielt, davon allein in Jaffna (Stadt) 1151 Stimmen.<sup>25</sup> Trotz der Unregelmäßigkeiten in den Distrikten Jaffna und Vanni, die auch von der Internationalen Wahlbeobachtergruppe moniert wurden,<sup>26</sup> entschlossen sich alle Parteien nach der Wahl, das Ergebnis in diesen Gebieten anzuerkennen.<sup>27</sup>

Wenn die Bewertung der Wahl auch den Wahlkampf miteinbezieht, dann verschlechtert sich die Bilanz allerdings erheblich. Die politisch organisierte Gewalt hat inzwischen ein erschreckendes Ausmaß erreicht, das auch der Commissioner of Elections in seinen Wahlberichten immer wieder deutlich kritisierte: "...one begins to wonder whether institutionalized thuggery is an essential component of a political campaign."<sup>28</sup> Neben den bereits erwähnten Menschenrechtsverletzungen müssen hier auch die Einseitigkeit der Presse, wachsende Korruption sowie der Ämtermißbrauch genannt werden. Die prominenten politischen Opfer<sup>29</sup> legen von dieser Entwicklung ebenso Zeugnis ab wie die 25 Toten bei Ausschreitungen auf lokaler Ebene und die bereits zitierten Berichte über politisch motivierte Gewalt im Wahlkampf.



## Die Präsidentschaftswahl vom 9. November 1994

Unmittelbar nach den Parlamentswahlen begann der Wahlkampf für die Präsidentschaftswahl. Hier standen sich die neue Premierministerin Kumaratunge (PA) sowie der neue Oppositionsführer der UNP im Parlament, Dissanayake, gegenüber. Die Entscheidung zugunsten beider Kandidaten spiegelte zugleich auch innerparteiliche Entwicklungen wider. Kumaratunge hatte sich in der PA gegen ihre Mutter S. Bandaranaike durchgesetzt, die zunächst als Kandidatin für das höchste Amt im Staat vorgesehen war. Dissanayake konnte sich in der UNP gegen den früheren Premierminister Wickremasinghe durchsetzen, der als Anhänger des früheren Staatspräsidenten Premadasa galt.

Die neue Regierungschefin leitete vor der Wahl bereits die angekündigten Friedensgespräche mit der LTTE ein, vereinbarte für die Zeit der Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand mit ihr und lockerte die Wirtschaftsblockade gegen Jaffna. Die UNP lehnte hingegen Friedensverhandlungen mit den tamilischen Separatisten ab, solange diese nicht die Waffen niedergelegt hätten. Im Wahlkampf kam es wieder zu Ausschreitungen zwischen den Anhängern von UNP und PA. Überschattet wurden der Wahlkampf und die Friedensverhandlungen durch das Attentat auf Oppositionsführer Dissanayake bei einer Wahlveranstaltung in Colombo, bei dem er und über 50 weitere Menschen, darunter zahlreiche hochrangige Parteifunktionäre der UNP, ums Leben kamen. Die LTTE, die für das Attentat verantwortlich gemacht wurde, wies diese Vorwürfe jedoch zurück. Srma Dissanayake, die Witwe Dissanayakes, übernahm die Kandidatur für das Amt des Präsidenten, Wickremasinghe wurde zum neuen Oppositionsführer der UNP im Parlament ernannt. Damit entbrannte der "Kampf der Witwen"<sup>30</sup> um das höchste Amt im Staat. Mit der Ernennung von S. Thondaman, dem Präsidenten des CWC und dem wichtigsten politischen Repräsentanten der Indischen Tamilen, zum Minister im neuen Kabinett, gelang es der Premierministerin, sich die Unterstützung dieser Volksgruppe zu sichern. Damit sanken die Chancen der UNP, da - wie die Analyse der Parlamentswahlen zeigte - vor allem die Stimmen der Indischen Tamilen immer wieder den entscheidenden Ausschlag zugunsten der UNP gegeben hatten. Die Präsidentschaftswahl brachte folgendes Ergebnis:

**Tabelle 2: Die Ergebnisse der Präsidentschaftswahl 1994**

Kandidat	Gesamtzahl	Stimmenanteil (in %)
C. Kumaratunge	4.709.205	62,28
S. Dissanayake	2.715.283	35,91
Andere	137.038	1,81

Quelle: *Daily News*, 11. November 1994, S.1.

Die Wahlbeteiligung lag bei 70,5%. Mit der Wahl von Premierministerin Kumaratunge zur Staatspräsidentin konnte die PA ihre neue Machtposition endgültig festigen. Sie errang mit 62,28% zugleich das beste Ergebnis aller Präsidenten,

seit dieses Amt 1978 eingerichtet worden war. Läßt man wiederum die Distrikte Jaffna und Vanni außer Betracht, in denen eine reguläre Wahl nicht möglich war, dann konnte Kumaratunge ihre besten Ergebnisse in den Distrikten der Ostprovinz - Batticaloa 87,30%, Digamadulla 72,36%, Trincomalee 71,62% - erzielen.<sup>31</sup> Berücksichtigt man, daß bei den Parlamentswahlen die UNP noch die stärkste Partei in den Distrikten Trincomalee und Digamadulla geworden war, dann kann dieses Ergebnis als deutliches Votum der dortigen Bevölkerung, die lange Jahre unter dem Bürgerkrieg zu leiden hatte, für die Friedensbemühungen der neuen Staatspräsidentin gewertet werden.

Nach der Wahl zur Staatspräsidentin trat Kumaratunge als Premierministerin zurück und nominierte ihre Mutter S. Bandaranaike als Nachfolgerin für dieses Amt. Das Präsidialsystem soll jedoch innerhalb eines Jahres wieder einem parlamentarischen System weichen, in dem der Staatspräsident eine stärker symbolisch-repräsentative Funktion - analog zum deutschen Modell - einnimmt. Die dafür notwendige 2/3-Mehrheit zur Änderung der Verfassung sollte die PA im Parlament erreichen, da auch die UNP kein Interesse an einem von der PA gestellten Staatspräsidenten haben kann, der über so weitreichende exekutive Kompetenzen verfügt.

Eine mögliche Kandidatin für dieses neu zu schaffende Amt des Staatsoberhauptes wäre dann wiederum die jetzige Premierministerin, so daß sich ein erneuter Rollentausch zwischen Mutter und Tochter vollziehen würde. Ob sie allerdings zur Integrationsfigur auch für die Minderheiten des Landes werden kann, bleibt fraglich. Ihr Mann, der ermordete Premierminister S.W.R.D. Bandaranaike machte die Sprachenfrage (*Sinhala only*) 1956 zum alles beherrschenden Wahlkampfthema und grenzte damit die Tamilen aus. Während ihrer Zeit als Premierministerin von 1970 bis 1977 wurden u.a. jene Maßnahmen im Bildungsbe- reich eingeleitet, die die Zulassungsmöglichkeiten für tamilische Studenten drastisch verschlechterten und damit eine wesentliche Ursache für die Radikalisierung tamilischer Positionen war.

S. Dissananyake blieb als Kandidatin der UNP bei der Wahl chancenlos und verlor in allen Distrikten mit deutlichem Abstand. Selbst in den vier Distrikten, in denen die UNP bei der Parlamentswahl noch - mit Hilfe der Indischen Tamilen - die Mehrheit der Stimmen errungen hatte, konnte sie, nach dem Wechsel von Thondaman ins Kabinett, nur noch ca. 40% der Stimmen erreichen.

### **Demokratischer Wandel und politische Stabilität?**

Die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen haben die innenpolitischen Verhältnisse Sri Lankas grundsätzlich verändert. Die Wählerinnen und Wähler haben den politischen Wechsel gewollt und ihn demokratisch herbeigeführt. Nach siebzehn Jahren Regierungszeit überrascht dieses Ergebnis angesichts der starken ökonomischen Wachstumsphase, die von der UNP trotz des Bürgerkriegs eingeleitet worden war. Doch der Wunsch nach Frieden und nach neuen Hoffnungen für eine Beilegung des Tamilenkonflikts, der bislang über 30.000 Tote gefordert hat, sowie die Vorwürfe von Korruption und Ämtermißbrauch haben den Wandel bewirkt, der in Staatspräsidentin Kumaratunge auch eine charismatische Führerin gefunden hat. Sie erzielte bei den Parlamentswahlen im Gampaha-Distrikt mit über 460.000 Stimmen das beste Einzelergebnis des Lan-

des und gewann die Präsidentschaftswahlen mit einem Vorsprung von fast zwei Millionen Stimmen.

Unabhängig vom zukünftigen parlamentarischen oder präsidentiellen System steht die neue Staatspräsidentin zahlreichen Problemen gegenüber, wobei "Bread, Jobs and Peace"<sup>32</sup> Priorität haben werden. Bei den Friedensverhandlungen hat sie neue Lösungsvorschläge, z.B. eine Neufestlegung der Provinzgrenzen im Norden und Osten, angekündigt. Es bleibt allerdings abzuwarten, inwieweit sie sich damit gegen buddhistisch-nationalistische Gruppen inner- und außerhalb der Regierung durchsetzen kann. Zahlreiche Vertreter buddhistischer Organisationen begrüßten zwar die Friedensinitiative der Staatspräsidentin, doch haben die UNP und Teile der Armee bereits ihre Vorbehalte gegen Friedensverhandlungen geäußert. Die Ermordung Dissanayakes dürfte die "Falken", die Gespräche mit den Separatisten ablehnen, in ihrer Haltung bestätigt haben. Im Bereich der Wirtschaft muß der Liberalisierungskurs beibehalten werden, wobei aber Maßnahmen zur sozialen Abfederung der negativen Folgen (z.B. die geplante Festsetzung des Brotpreises) weder die einheimische Geschäftswelt noch ausländische Investoren abschrecken dürfen.

Angesichts dieser Herausforderungen stellt sich - trotz zahlreicher optimistischer Kommentare zum Regierungswechsel - die Frage, ob die Mehrheit von einer Stimme im Parlament für sechs Jahre ausreichend sein wird, die anstehenden Probleme zu bewältigen. Gerade in Sri Lanka haben sich Koalitionsregierungen immer wieder als politisch sehr fragile Gebilde erwiesen. Nicht nur die knappe politische Mehrheit, sondern auch die gewandelte politische Bedeutung der Minderheiten erschweren eine Beilegung des Bürgerkriegs. Bildeten früher tamilische Parteien immer wieder das politische Zünglein an der Waage, so haben nun die Muslime diese Rolle übernommen. Die Zerspitterung tamilischer Parteien, vor allem aber die Unmöglichkeit in den tamilischen Distrikten Jaffna und Vanni, reguläre Wahlen durchführen zu können, haben diese Entwicklung gefördert. Der SLMC hat es hingegen durch eine gezielte Wählermobilisierung verstanden, sich mit insgesamt sieben Sitzen eine Schlüsselposition in der Regierung zu verschaffen. Diese Entwicklung wird zwei Konsequenzen für eine friedliche Beilegung des Tamilenkonflikts nach sich ziehen. Erstens muß die LTTE, als wichtigste tamilische Gruppe, in den politischen Prozeß eingebunden werden. Dies erscheint angesichts der erbitterten Rivalitäten unter den tamilischen Parteien und Gruppierungen als schwieriges Unterfangen, vor allem weil führende Politiker der TULF und anderer politischer Gruppierungen (PLOTE, EPRLF) von der LTTE ermordet worden sind. Zweitens müssen jetzt auch die Interessen der Muslime, die vom Koalitionspartner SLMC vertreten werden, Eingang in eine politische Lösung finden. Der SLMC hat seine politischen Hochburgen in der Ostprovinz, die von der vorgeschlagenen Neufestlegung der Provinzgrenzen besonders betroffen sein wird. Eine Verhandlungslösung wird sich dadurch nicht einfacher gestalten, da nun ein dauerhafter Kompromiß für drei - statt wie bisher für zwei - Volksgruppen (Singhalesen, Sri-Lanka-Tamilen und Muslime) gefunden werden muß.<sup>33</sup> Galt die UNP früher als Partei und Fürsprecher der Minderheiten, vor allem für Indische Tamilen und Muslime, so konnte nun die PA beide Volksgruppen für sich gewinnen. Doch ist fraglich, ob diese Koalitionen von Dauer sein werden. Sollten die politischen Führer der Minderheiten erkennen, daß ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden, können sich sehr rasch wieder

neue politische Mehrheiten einstellen. Denn trotz ihrer Wahlniederlage ist die UNP stärkste Einzelpartei des Landes geblieben.

Neben der Notwendigkeit, die Minderheiten einzubeziehen und ihre Interessen zu berücksichtigen, muß vor allem aber auch auf singhalesischer Seite ein parteiübergreifender Konsens für eine friedliche Regelung des Konflikts erreicht werden. Der demokratische Wettbewerb zwischen UNP und SLFP und ein singhalesisch-buddhistischer Nationalismus, der von beiden Parteien bislang immer wieder aus parteitaktischen Gründen gepflegt wurde, wenn es um die Erlangung von Wählerstimmen ging, haben bereits früher Regelungen zur Beilegung des Konflikts verhindert. 1957 initiierte der spätere Staatspräsident Jayawardene aus Protest gegen den Bandaranaike-Chelvanayakam-Pakt einen Marsch zum höchsten buddhistischen Heiligtum des Landes, dem Zahntempel in Kandy. 1966 agitierte die oppositionelle SLFP erfolgreich gegen die Einführung von District Councils, die den Tamilen föderale Zugeständnisse machen sollten. Aufgrund dieser Erfahrungen muß daher jetzt auf seiten der singhalesischen Parteien ein Konsens gefunden werden, der nicht mehr an kurzfristigen, parteitaktischen Kalkülen scheitert und der auch einen erneuten Regierungswechsel überstehen wird. Damit könnte nicht nur eine Phase blutigster Gewalt in der Geschichte des Landes beendet werden, sondern zugleich auch das Vertrauen der Menschen in das demokratische System und seine Institutionen eine nachhaltige Stärkung erfahren.

#### Anmerkungen:

- \* ) Der Verfasser war Mitglied der Internationalen Wahlbeobachterkommission bei den Parlamentswahlen 1994 in Sri Lanka.
- 1) Interviews in Colombo, 12./13. August 1994.
- 2) Die Verteilung der einzelnen ethnischen Gruppen stellt sich gegenwärtig wie folgt dar: Singhalesen 74,0% Bevölkerungsanteil, Sri-Lanka-Tamilen 12,6%, Moors (Muslime) 7,1%, Indische Tamilen 5,5% und "Andere" 0,8% (Central Bank of Sri Lanka, *Economic and Social Statistics of Sri Lanka 1991*, Colombo 1992, S.9).  
Zur historischen Entwicklung des Konflikts vgl. W.H. Wriggins, *Ceylon. Dilemmas of a New Nation*, New Delhi 1960; R.N. Kearney, *Communalism and Language in the Politics of Ceylon*, Durham 1967; S.Ponnambalam, *Sri Lanka. The National Question and the Tamil Liberation Struggle*, London 1983; J. Manor (ed.), *Sri Lanka in Change and Crisis*, London 1984; K.M. de Silva, *Managing Ethnic Tensions in Multi-Ethnic Societies: Sri Lanka 1880-1985*; J. Rösel, *Der singhalesische Nationalismus und die Aufstandsbewegung der Tamilen*, Freiburg (im Druck); in literarischer Form vgl. W. McGowan, *Only Man is vile. The Tragedy of Sri Lanka*, London 1993.
- 3) M.R.Singer, "Sri Lanka's Tamil-Sinhalese Ethnic Conflict. Alternative Solutions", *Asian Survey*, 32 (1992) 8, S.712-722, S.713/714.
- 4) Zum tamilischen Nationalismus und zur Rolle der tamilischen Guerillagruppen vgl. D. Hellmann-Rajanayagam, "The Tamil Militants - Before the Accord and After", *Pacific Affairs*, 61 (1988/89) 4, S.603-619; dies., "Tamilen, Tamilsprache und Tamilidentität = Tamilationalismus?", in: D. Hellmann-Rajanayagam/D. Rothermund (Hg.), *Nationalstaat und Sprachkonflikte in Süd- und Südostasien*, Stuttgart 1992, S.127-156.
- 5) Vgl. A.C. Alles, *Insurgency 1971. An Account of the April Insurrection in Sri Lanka*, Colombo 1979.
- 6) C. Wagner, "Zurück in die Zukunft: Sri Lanka nach dem indo-srilankischen Beistandsvertrag von 1987", *Asien*, (1990) 34, S.22-36.
- 7) Vgl. J. Rösel, "Geheimnis, Terror und der Zerfall staatlicher Macht auf Sri Lanka", in: T. Scheffler (Hg.), *Ethnizität und Gewalt*, Hamburg 1991, S.204-220.
- 8) Zur Menschenrechtssituation vgl. J.Rösel, *Sri Lanka. Die Entwicklungshilfe als Druckmittel zur Einhaltung von Menschenrechten*, Frankfurt a.M. 1993.

- 9) M. Moore, "'Guided Democracy' in Sri Lanka: The Electoral Dimension", *The Journal of Commonwealth and Comparative Politics*, 32 (1994) 1, S.1-30.
- 10) Vgl. *The Sunday Times*, 8. Mai 1994, S.7, sowie 19. Juni 1994, S.7.
- 11) Vgl. T. Prinz, *Die Geschichte der United National Party in Sri Lanka*, Stuttgart 1990, S.154-160.
- 12) Zum Ergebnis der Provinzratswahlen vgl. *The Sunday Times*, 23. Mai 1993, S.5; E. Halbach, "Die Wahlen zu den Provinzparlamenten in Sri Lanka am 17. Mai 1993", *KAS-Auslandsinformationen*, (1993) 9, S. 41-44.
- 13) Vgl. *The Sunday Times*, 31. Juli 1994, S.12.
- 14) Vgl. Inform, *Sri Lanka Information Monitor. Situation Report July 1994*, Colombo 1994, S.1-7 (mimeographed paper); Movement for Free and Fair Elections (MFFE), *Parliamentary General Elections 1994, Special Report I, Polls Related Violence*, Colombo 1994 (mimeographed paper).
- 15) Die internationalen Wahlbeobachter wurden von dem für die Durchführung der Wahlen zuständigen Commissioner of Elections eingeladen, der eine relativ unabhängige Stellung im politischen System innehat. Neben den internationalen Wahlbeobachtern gab es auch verschiedene nationale Gruppen, die den Wahlvorgang z.T. ebenfalls mit ausländischer Unterstützung kontrollierten.
- 16) Ein Panaschieren oder Kumulieren der Stimmen ist nicht möglich.
- 17) Die Wahlen wurden in der umkämpften Nord- und Ostprovinz ausgesetzt. Der Vergleich der Wahlergebnisse gestaltet sich schwierig, weil die DUNF bei den Provinzratswahlen als eigenständige Partei kandidierte. Wie bereits erwähnt, spaltete sich die Partei jedoch und ein Teil der Mitglieder ging mit G.Dissanayake im Januar 1994 in die UNP zurück, wohingegen sich der andere Teil unter der Führung S.Athulathmudali der PA anschloß. Über die Stärke dieser beiden Fraktionen herrscht jedoch Unklarheit.
- 18) Nuwara-Eliya und Badulla verfügen mit 47,3% bzw. 21,1% über den höchsten Anteil Indischer Tamilen. Aufgrund des Einflusses des CWC gelang es der UNP aber auch in Kandy und Kegalle (Anteil der Indischen Tamilen 9,3% bzw. 6,4%), die Wahl zu ihren Gunsten zu entscheiden. In Ratnapura mit einem Anteil von 11,1% Indischer Tamilen hatte der CWC hingegen keinen Einfluß, so daß sich dort die PA knapp gegen die UNP durchsetzen konnte. Teile des CWC hatten sich vor der Wahl abgespalten und waren z.T. eine Koalition mit der PA eingegangen. Zu den Zahlenangaben der ethnischen Gruppen in den einzelnen Distrikten vgl. Central Bank of Sri Lanka, *op.cit.*, 1992, S.8. Zu den Distriktergebnissen der Parlamentswahl vgl. *The Island*, 19. August 1994, S.3, sowie *Südasiens*, (1994) 7, S.8.
- 19) Eigene Berechnungen.
- 20) Vgl. M. Moore, *op.cit.*, 1994, S. 10-13.
- 21) Vgl. T. Prinz, *op.cit.*, 1990, S.190-195.
- 22) Vgl. The International Observer Group, *Report of the Parliamentary General Election of Sri Lanka, 16th August 1994*, Colombo 1994, S.23.
- 23) Aufgrund der geringen Stimmenzahl war es möglich, daß M.A.Ghafoor Zafarullah als Abgeordneter der EPDP mit nur 351 Stimmen ins Parlament gewählt wurde.
- 24) Interviews in Colombo, 13. August 1994.
- 25) Die Stimmen für den SLMC wurden nicht in Jaffna (Stadt) selbst abgegeben, sondern in den Flüchtlingslagern im Distrikt Puttalam, in denen viele der von der LTTE aus Jaffna vertriebenen Muslime zur Zeit der Wahl lebten. Der SLMC hat es dort verstanden, die Flüchtlinge zu registrieren und zur Stimmabgabe zu bewegen. Bei der Auszählung wurden die Stimmen dann dem Heimatdistrikt der Flüchtlinge zugerechnet.
- 26) Vgl. The International Observer Group, *op.cit.*, 1994, S.24-28.
- 27) Interviews in Colombo, 19. August 1994.
- 28) R.K. Chandrananda de Silva, *Report of the Commissioner of Elections on the Ninth Parliamentary General Election of Sri Lanka held on 15.02.1989*, Colombo 1993, S.186.
- 29) April 1993: Oppositionsführer L. Athulathmudali, Mai 1993: Staatspräsident Premadasa, Oktober 1994: Oppositionsführer G. Dissanayake.
- 30) Vgl. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 8. November 1994, S.3.
- 31) Zu den Distriktergebnissen der Präsidentschaftswahl vgl. *Daily News*, 11. November 1994, S.6,7,11.
- 32) *Daily News*, 20. August 1994, S.1.
- 33) Zur Rolle der Muslime im Tamilenkonflikt und zu ihrer Situation seit 1977 vgl. C. Wagner, *Die Muslime Sri Lankas*, Freiburg 1990, S.184-236.